

Kirchenführer Sankt Laurentius Eppstein





Gottesdienst mit Pfarrer Helmut Gros

Die Pfarrkirche wurde am 10. August 1903, dem Tag des Pfarrpatrons St. Laurentius, durch Bischof Dominikus Willy von Limburg geweiht. Der Entwurf für die neugotische Basilika stammte von dem Wiesbadener Architekten Joseph Dormann. Der Chor mit einem Dachreiter zeigt nach Osten, im Westturm befinden sich das Hauptportal und die Glockenstube. Das Mittelschiff und die beiden Seitenschiffe werden von einem Querschiff gekreuzt.

Die Kirche hatte ursprünglich drei neugotische Altäre, den Hochaltar, den Marien- und den Laurentiusaltar. Sie wurden bei der Renovierung 1969 entfernt. Erhalten geblieben sind ihre von dem Frankfurter Bildhauer Josef Schnitzer geschaffenen Skulpturen. Über ihre allgemeine religiöse Bedeutung hinaus nehmen mehrere Bezug auf die mittelalterliche katholische Vergangenheit Eppsteins.

2003 wurde das Innere der Kirche renoviert. Die malerische Ausgestaltung orientierte sich an der ursprünglichen Farbgebung. Neu gestaltet wurde der Altarraum nach einem Entwurf des Bildhauers Hans Rams in Niederbreitbach. Diese Umgestaltung entspricht der seit dem II. Vatikanischen Konzil eingetretenen liturgischen Entwicklung. Die Heiligenfiguren restaurierte Peter Pracher in Würzburg.

St. Laurentius, vor dem Altstadtkern gelegen, ist die vierte katholische Pfarrkirche Eppsteins. Die erste lag um 1200 mitten in der Stadt, auf der Stelle der heutigen Talkirche. Diese wurde um 1430 errichtet und ging 1529 durch die Reformation an die evangelische Kirchengemeinde über. Von 1600 bis 1903 diente ein Gebäude auf der Burg als katholische Kapelle, ab 1848 als Pfarrkirche. Das älteste Eppsteiner Gotteshaus überhaupt war die dem hl. Jakobus d.Ä. geweihte Burgkapelle aus dem 11./12. Jahrhundert.

Wenn Sie die Kirche durch den Haupteingang betreten, finden Sie im Mittelgang den **Taufstein** mit der Inschrift: „Errichtet von milden Gaben durch S. J. Wolf, Maler in Frankfurt 1852“. Dieser Taufstein stand schon in der früheren katholischen Kirche auf Burg Eppstein (heutiges Burgmuseum).

Sie kommen dann zum neuen **Altar** aus Trachyt. An der Vorderseite des Altares hinter dem Kreuz befinden sich die Reliquien des hl. Felix (ital. Mönch, 1515-1587) und der seligen Maria Kaspar (Gründerin der Dernbacher Schwestern, 1820-1898). Der



Altar steht im Kreuzungspunkt von Haupt- und Querschiff auf einer eigenen Altarinsel, ebenfalls aus Trachyt. Damit soll auch optisch zum Ausdruck gebracht werden: Der Altar als Tisch des Brotes ist Mittelpunkt des liturgischen Geschehens. Um ihn versammelt sich die Gemeinde zur Feier der Eucharistie. Der **Ambo** als Tisch des Wortes ist ebenfalls aus Trachyt. Altar und Ambo sind beide schlicht gestaltet, um ihre dienende Funktion deutlich zu machen.



Am Ende der Apsis befindet sich eine **Tabernakelwand**, in die der Tabernakel aus dem früheren neugotischen Hochaltar eingefügt wurde. Auf der Tabernakelwand wurde die Kreuzigungsgruppe des alten Hochaltars aufgestellt: In der Mitte das Kreuz mit dem dornengekrönten Christus, rechts Johannes, der Lieblingsjünger Jesu, und links Maria, die Mutter Jesu.

Am Übergang zur Apsis finden Sie rechts den **hl. Laurentius**. Er war einer der sieben Diakone der christlichen Gemeinde in der Stadt Rom und verantwortlich für die sozialen Dienste. Um 258 wurde er zu Tode gemartert: auf einem glühenden Rost, den die Skulptur mit der rechten Hand hält. Der Heilige wurde in Deutschland besonders verehrt, weil die siegreiche Schlacht auf dem Lechfeld gegen die Ungarn 955 an seinem Namenstag stattfand. Auch die früheren Pfarrkirchen in Eppstein waren dem hl. Laurentius geweiht.



Links ist der **hl. Georg** zu sehen, der Patron unseres Bistums. Er war römischer Offizier, lebte im 3. Jahrhundert und erlitt unter Kaiser Diokletian den Märtyrertod. Im Mittelalter wurde er zum Vorbild und Patron der Ritterschaft. Deshalb errichteten die auf der Eppsteiner Burg residierenden Herren von Eppstein gegen 1300 an der Eppsteiner Pfarrkirche eine Kapelle mit einem Georgsaltar. Beim Bau der heutigen Talkirche - jetzt evangelische Pfarrkirche in der Altstadt - wurde der Georgsaltar in die neue Kirche übernommen.





Daneben befindet sich die **Pietà** des früheren neugotischen Marienaltars. An die Schmerzensmutter wenden sich auch heute noch vertrauensvoll viele Menschen mit ihren großen und kleinen Sorgen. Bereits die mittelalterliche Talkirche hatte einen Liebfrauenaltar, an dem noch vor Arbeitsbeginn der Bauern und Handwerker die Frühmesse gelesen wurde.

Rechts an der nördlichen Rückwand des Querschiffes sehen Sie den **hl. Antonius, den Einsiedler** (†356). Er war der Patron des im 11. Jahrhundert gegründeten Ordens der Antoniter. Diese widmeten sich besonders der Pflege von Kranken und durften als Entgelt ihre durch ein Glöckchen gekennzeichneten Schweine frei herumlaufen lassen, damit sie von der Allgemeinheit gefüttert wurden. Der hl. Antonius wird mit dem Antoniuskreuz (Wanderstab) und mit einem Schwein zu seinen Füßen dargestellt. Dem Heiligen war eine seit etwa 1380 bezeugte Kapelle östlich der Eppsteiner Altstadt geweiht. Ihre Geistlichen gehörten ab 1466 dem Königsteiner Kugelherren - Orden an. In der Reformation ging das kleine Kloster unter.



Die Figur des **hl. Petrus** auf der linken Seite fällt durch ihre Schlichtheit auf. Keine goldenen Gewänder kleiden ihn wie die anderen Heiligen. Trotz seiner hervorgehobenen Stellung in der Urkirche blieb er doch der einfache Fischer vom See Gennesaret. Für die mittelalterliche Antoniuskapelle außerhalb Eppsteins war er der zweite Patron.



An der südlichen Rückwand des Querschiffes ist links der **hl. Valentin** (Passauer Missionsbischof, †475) zu sehen. Als Schutzheiliger der Epileptiker und Krüppel wird er mit einem Epileptiker zu seinen Füßen dargestellt.

Auf der rechten Seite befindet sich der **hl. Martin von Tours**, dort 397 als Bischof gestorben, vorher römischer Offizier. Als Patron des Bistums Mainz, zu dem Eppstein bis 1803 gehörte, fand er auch in unserer Gemeinde besondere Verehrung. Während des 13. Jahrhunderts waren vier Angehörige der Familie der Herren von Eppstein Mainzer Erzbischöfe.



An den abgeschrägten Ecken zu den Seitenschiffen hin sind zwei Figuren aus dem früheren Marienaltar angebracht. Auf der Südseite ist es die **hl. Anna** (Mutter der hl. Maria), auf der Nordseite die **hl. Elisabeth von Thüringen** (†1231).



Diesen beiden Heiligenfiguren begegnet der Gläubige auf gleicher Augenhöhe. Ihnen kann auch der einfache Christ nacheifern: Er kann sich wie die hl. Anna um Kinder und Familie kümmern oder sich wie die hl. Elisabeth für die Armen und Kranken einsetzen. Die Erhebung Elisabeths zur Heiligen nahm im Auftrag des Papstes 1236 der Mainzer Erzbischof Siegfried III. aus dem Hause Eppstein vor.

In der rechten Nische des Altarraumes befindet sich die Figur von **Johannes dem Täufer**. Er war der Wegbereiter Jesu. Als er Jesus auf sich zukommen sah, sagte er: „Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt.“ (Joh 1, 29). Er wird deshalb meistens mit einem Lamm dargestellt. Das Buch soll versinnbildlichen, dass sich mit seinem Wirken die Schrift des Alten Testaments erfüllte. Die Figur erinnert an den Johannes-Altar in der mittelalterlichen Talkirche.



In unserer Kirche befinden sich zwei Kunstgegenstände, die 1813 vom Staat der Eppsteiner Pfarrei aus dem aufgelösten Kapuzinerkloster in Königstein übereignet wurden. Es sind dies die barocke Holzskulptur des **hl. Antonius von Padua** und ein großes Ölgemälde der „**Vierzehn Nothelfer**“.

Der Skulptur des **hl. Kirchenlehrers Antonius von Padua** (†1231) ist links vom Hauptausgang angebracht. Bekannt ist der hl. Antonius als Patron der Vergesslichen und der Unordentlichen. Ein Stoßgebet, und verlegte Gegenstände finden sich wieder.



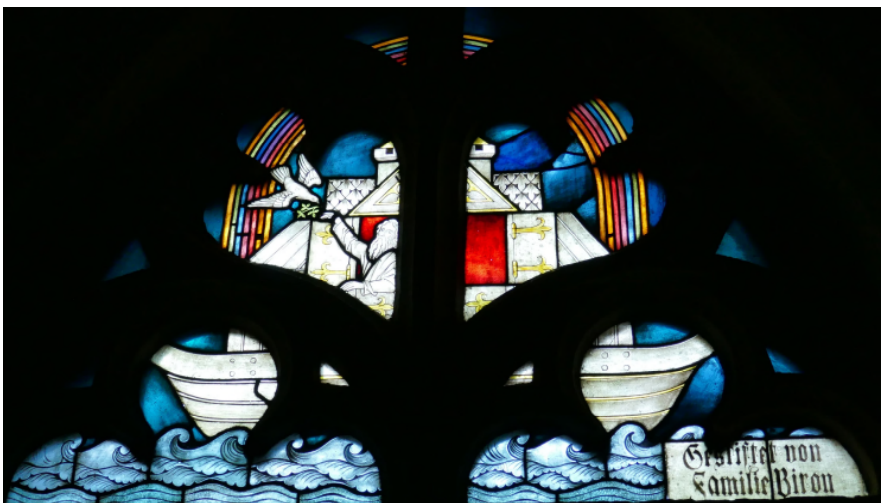
Das Ölgemälde der „Vierzehn Nothelfer“ vom Frankfurter Maler Johann Samuel Mund aus dem Jahre 1750 befindet sich im rechten Querschiff. Die Gruppe der Nothelfer, meist Märtyrer, wird seit Jahrhunderten verehrt und in vielen Nöten angerufen.

Die **Orgel** wurde im Jahre 1890 von der Firma Wilhelm Sauer in Frankfurt/Oder für die Friedenskirche in Mannheim gebaut. Die Pfarrchronik meldet: „Im Dezember 1903 erhielt die Kirche eine Orgel aus der Meisterhand Sauer in Frankfurt an der Oder. Dieselbe stand 11 Jahre in Mannheim und wurde von der Firma Walker, Ludwigsburg, für 2000 Mark fertig aufgestellt und abgeliefert. Die Orgel wurde durch Pfarrer Fassel nach einer entsprechenden Ansprache mit dem Lied *Großer Gott, wir loben dich* eingeweiht. In den folgenden Jahren wurden an der Orgel mehrfach klangliche und bauliche Veränderungen vorgenommen. Die Orgel wurde, ebenso wie das im Stil des Neo-Empire gehaltene Gehäuse, bei der großen Restaurierung 1990 nach Originalunterlagen von der Orgelbaufirma Vleugels in Hardheim in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Sie besitzt ein einmaliges Werk mit pneumatischer Traktur und 10 Registern. Die Orgel ist das einzige im Bistum Limburg noch erhaltene Werk des Orgelbauers Sauer (1831 - 1916). Er gehörte zu den herausragenden Gestalten des romantischen Orgelbaues.

Die vier **Glocken** im Westturm hat 1958 die Werkstatt Rincker in Sinn gegossen. Sie sind dem Friedenskönig Christus, dem Patron Laurentius, der hl. Maria und den Schutzengeln geweiht.



Die Kirchenfenster stammen aus der Meisterhand des Mainzer Glasmalers Bernhard Kraus. Unsere Pfarrkirche war eine der ersten Kirchen, in denen er die Glasfenster gestaltete. Sie zeigen im Chor (von links) die Anbetung der Drei Könige, den Gnadenstuhl (Christus am Kreuz mit Gottvater und dem heiligen Geist als Taube) und die Auferstehung Jesu. Auf dem Fenster im nördlichen Querhaus sind die hl. Maria mit dem Jesusknaben sowie die Verkündigung an Maria durch den Engel und die hl. Anna Selbdritt (Anna mit ihrer Tochter Maria und dem Enkel Jesus) dargestellt. Auf dem Fenster im südlichen Querhaus sieht man den hl. Laurentius mit Rost und Hl. Schrift sowie bei der Marter und Beschenkungen der Armen. Unter der letzteren Szene steht ein Stiftungsvermerk für Pfarrer Josef Fassel, dem der Neubau der Kirche gelang. Acht Fenster mit Stifternamen in den Seitenschiffen unten zitieren die Seligpreisungen des Evangeliums. Das schöne Fenster über dem Turmportal bildet den Regenbogen und die Taube ab, die nach der Sintflut dem Noah auf der schwimmenden Arche den Ölzweig bringt.





Die Wappen

Die 1969 durch Hans Jakob Sauer an den Säulen angebrachten Wappen erinnern an wichtige Abschnitte der Eppsteiner Kirchen- und Stadtgeschichte.

Die drei roten Sparren in Silber sind das Wappen der **Herren von Eppstein**, denen vom 12. Jahrhundert bis zu ihrem Aussterben 1535 die Stadt Eppstein untertan war. Seit 1492 gehörte ihnen indes nur noch die Hälfte; die andere Hälfte hatten sie an die Landgrafen von Hessen verkauft.





Dies geschah durch die ältere, in Eppstein residierende Linie der Herren von Eppstein, die nach der teilweise ihnen gehörenden Burg Münzenberg in der Wetterau zusätzlich das **Münzenberger Wappen** führte, einen roten Querbalken über Gold.

Der schwarze Hirsch in Gold weist auf die **Grafen von Stolberg** hin, die 1535 bis 1581 den eppsteinischen Anteil an der Stadtherrschaft geerbt hatten.



Das silberne Rad in Rot ist das Wappen des **Kurfürstentums Mainz**, das von 1581 bis 1802 zusammen mit Hessen (seit 1624 Hessen-Darmstadt) über Eppstein gebot.

Das Wappen mit den Eppsteiner Sparren und dem hessischen Löwen ist noch heute das Wappen der **Stadt Eppstein** und in dieser Form erstmals 1562 bezeugt. (Die Eppsteiner Stadtrechte stammen bereits von 1318.)



Der goldene Löwe in Blau erinnert an die **Herzöge von Nassau**, die 1803 bis 1866 die Landesherren Eppsteins waren.

An zwei auslaufenden Gewölberippen des Chores finden sich kleine kirchliche Wappen aus dem Renovierungsjahr 1969:



Rechts das des damaligen **Papstes Paul VI.** (in Rot unter silbernen Lilien silberne Berge).

Links das des damaligen **Bischofs Dr. Wilhelm Kempf** (in Gold ein rotes Kreuz mit einer silbernen Taube), zu dessen Bistum Limburg Eppstein seit 1821 /27 gehört.



Der moderne **Kreuzweg** wurde 1969 von der Keramik-Künstlerin Franziska Lenz-Gerharz in Frankfurt geschaffen.

Seit dem 19. Jahrhundert haben gerade auch Laien ihre Kirchengemeinde weiterentwickelt, wie vor allem zwei Beispiele belegen. 1848 ermöglichte eine Stiftung Johann und Margarethe Ohlenschlägers die Wiedergründung der Pfarrei. Fünfzig Jahre später stellten Karl und Maria Ursula Hildenbrand im Tausch das Pfarrhaus und den Bauplatz für die neue Laurentiuskirche zur Verfügung.

Seit Januar 2012 ist St. Laurentius die **Pfarrkirche** der neugegründeten Kirchengemeinde **St. Laurentius, St. Margareta, St. Jakobus und St. Michael, Eppstein**. Sie besteht aus den Kirchorten Bremthal, Ehlhalten, Eppstein, Niederjosbach und Vockenhausen.

Der Pfarrgemeinderat der früheren Pfarrei St. Laurentius beschloss 1998 die Gründung eines Fördervereins zur Restaurierung der Pfarrkirche. Schon damals zeichnete es sich ab, dass das Bistum die Erhaltung der Kirche künftig nicht mehr im vollen Umfang finanziell unterstützen kann.

Die Angehörigen der Kirchengemeinde können dem Förderverein beitreten und ihn durch ihren Mitgliedsbeitrag unterstützen. Zur Zeit hat der Verein noch 42 Mitglieder. Weitere Spender fördern ihn freiwillig.

Außer den regelmäßigen Einnahmen aus den Mitgliedschaften und aus den Türkollekten, die nach dem Sonntagsgottesdienst stattfinden, gehen Beträge aus Sonderveranstaltungen ein. Zu ihnen wird von Gremien der Kirchengemeinde zugunsten der Kirchenrestaurierung eingeladen.

In der Zwischenzeit hat der Verein seine Zielsetzung und Satzung geändert. Dies geht darauf zurück, dass das Bistum auch für den Erhalt des Pfarrheimes nicht mehr aufkommen kann. Die daraus folgende Belastung soll der Förderverein ebenfalls mit auffangen.

Wenn auch Sie zur Erhaltung und Pflege von Pfarrkirche und Pfarrheim beitragen möchten, bittet der Förderverein Sie herzlich um Ihren Beitritt und/oder Spende.

Bankverbindung:

Taunussparkasse Eppstein IBAN: DE78 5125 0000 0047 0127 91

Volksbank Main Taunus IBAN: DE64 5019 0000 0022 0138 07

Karl Lindenmayer

1. Vorsitzender des Fördervereins St. Laurentius e.V.

Impressum:

Verantwortlich i.S.d.P.: Förderverein St. Laurentius, Eppstein

Texte: Franz Josef Kranz und Bertold Picard

Fotos: F.Bischoff, M. Rees, J. Schäfer

Gestaltung: Markus Rees

